Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 30

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genüber Stellung zu nehmen, und zwar mit bem ! ausgebehnten und ichwierigen Konizbergmalbe im Ruden und im Centrum. Gin Blid auf bie Rarte genügt, um fich von ber Unmöglichkeit einer berartigen Aufstellung zu überzeugen. Wollte man ben Grundfaten einer richtigen Tattit Rechnung tragen, jo mußte man fich entweber bei ber erften paffenben Gelegenheit in bie Stellung Binbenhaus: Gruben ju feten suchen, ober aber, ohne einen Schuß zu thun bis in bie Stellung Monrepos-Beigenftein zurückgehen, wodurch man aber bie so wichtige linke Flügelstüte, b. h. die Stellung beim Rebbag bem Trot biefer einzig möglichen Feinde preisgab. Wahl hatte sich ber Commandirende ber 5. Brigade, allerdings mit bem größten Wibermillen, ben Unordnungen bes herrn Oberften 2. gefügt und am 19. September Morgens mit ben 6 Fufilier=Bataillonen und einem Theile ber Artillerie zwischen Neu-Landorf und Ried Stellung genommen. Um 8 Uhr ungefähr, und nicht vorher, wie die "Revue militaire" behauptet, ging ber erfte Schuß ber bei Reu-Landorf aufgestellten Artillerie bes Bertheibis gers. Dieses Feuer galt ber auf ber Sohe bes Bufdimalbes fehr fictbaren und von Schliern ber gegen Ronig vorrudenben feinblichen Infanterie. Sollte an jener Stelle bas Befecht gu fruh eröffnet worden sein, so lag ber Fehler nicht bei bem Bertheidiger, sondern bei ber Brigabe Bonnard, welche um biefe Zeit bereits im Borruden gegen Ronig begriffen mar. Der Beginn ber Thatigkeit ber 5. Brigade bestund somit in einem reinen Defensingefect, ja man hatte fogar icon bas Bataillon 30 in eine, einige hundert Meter hinter Neu-Landorf liegende Aufnahmestellung gurudgeschickt und somit ben Rudzug eigentlich bereits begonnen. Als nun aber bie Brigade Bonnard immer mehr und mehr in weitem Bogen nach rechts ausholte, mahrend von der Höhe von Bindenhaus-Gruben her kein Schuß ertonte und kein feindliches Bein mahrgenommen wurde, so lag die Versuchung sehr nahe, die ber 5. Brigade angelegten unnatürlichen Fesseln abzuwerfen, die ihr zugemuthete Rolle aufzugeben und fich raid und entichloffen in ben Befit ber vorwartigen, vom Gegner gang unbefetten Stellung zu seten. Dies geschah nun auch und mit allem Nachbrud, jedoch nicht ohne die nothige Vorsicht für ben Fall eines immer noch benkbaren Rudschlages. Es war dieses Borgehen somit kein Ueber= liften bes Gegners, noch eine weihevolle Darftellung altbernischer Tapferkeit, wie die "Revue militaire" ironisch meint, sondern eine wohlerwogene, aber rasch vollzogene Ausnutung des von der 2. Divi= fion begangenen, allfeitig anerkannten, auch vom Führer berselben nicht bestrittenen Fehlers einer zu ausgebehnten Angriffsfront und ber partiellen Ans griffe ber Brigaben 3 und 4 gegen Roniz und Rehhag ohne Verbindung und Sicherheit nach der Mitte. Auch zugegeben, man habe durch biesen Vorstoß gegen die für ben 19. September getroffene Bereinbarung gefündigt, so murbe bieses Vorgehen ber 5. Brigabe für bie 2. Division auch nicht bie ge= ringsten fatalen Folgen gehabt haben, wenn Sei- I trachtung.

tens ber Division ber Kriegslage und bem Terrain entsprechend gehandelt worden wäre. Wären Bindenshaus und Gruben von der 2. Division besetzt geswesen, so würde diese Unternehmung nicht nur gescheitert sein, sondern sie würde sicher nicht einmal versucht worden sein.

Diefes Beispiel, wie noch viele andere, beweisen uns wieber, wie unrichtig es ist, im Rriege wie bei Friedensübungen seine Unternehmungen auf die ungunftigften Berhaltniffe beim Gegner zu bafiren, ferner, wie nothwendig es für die Ausbildung un= ferer Truppenführer ift, bei Truppenübungen in größerem Magstabe fo oft als möglich Detasche= mente mit felbstftanbigen Aufgaben einanber gegen= über zu ftellen. Denn barin liegt, nach unserer Unficht, gerade ber Rupen von Gefechts= und Feldbienstübungen zweier selbstständiger Detaschemente gegen einander, bag man nicht schablonenmäßig nach ben Intentionen bes einen ber Abtheilungs= führer arbeitet, sondern auch die Folgen unrichtiger Dispositionen beim Gegner zu richtigem und ver= ftandlichem Ausbrucke bringen tann. Golde Bor= kommnisse bei Friedensübungen sprechen beutlicher und find für bie Ausbildung ber Truppenführer nutbringender als lange theoretische Abhandlungen über die Lehre vom Gefecht. Ungerechtfertigt er= scheint es, wenn eine nachträgliche Kritik ben Trup= penführer tabelt, wenn er in richtiger Erkenntniß ber Lage Dasjenige zur Ausführung bringt, mas im Ernstfalle einzig jum Stege führen tann unb mas und die Kriegsgeschichte burch ungahlige Beispiele lehrt und bestätigt.

11eber das Infanteriegefecht. Bortrag, gehalten in ber militärischen Gesellschaft am 4. März 1879, von Schlichting, Oberst und Chef bes Genezralstabs bes Garbecorps. Berlin, 1879. E. S. Mittler und Sohn. Preis 60 Pfennig.

Gin intereffanter Bortrag, in welchem fich ber Herr Verfasser nicht mit der Kunst der Truppen= führung, sondern mit dem complicirten Instrument bes Runstlers beschäftigt. Kurz macht ber Herr Berfaffer auf ben Unterschied ber Jufanterie und ihrer Aufgabe gegenüber ben anbern Waffen auf= merkfam, wobei er die Ansicht vertritt, bag bei teiner Waffe bie Leitung bes Gefechts ichwieriger fei, als bei ber Infanterie. Ohne eine tuchtige und gewandte Infanterie fei ein Sieg absolut' un= Die Aufgaben biefer Waffe feien bie möglich. gleichen wie in früherer Zeit geblieben, boch bie Ansprüche an bie Eigenschaften zu ihrer Lösung unenblich geftiegen. Gin hoheres Mag von Bil= bung bis in die unterften Führerinftanzen werbe für die neue Rampfweise ber Infanterie überhaupt erforderlich.

Das heutige Gefecht bes Bataillons, bes Regisments und ber Brigade, die Einwirkung bes Terzrains auf die Truppenführung der Infanterie und die Leitung des Gefechtsfeuers, endlich die Bedeustung des Divisionsverbandes werden kurz dargelegt und hieran reiht sich eine Schlachts und Schlußbestrachtung.

Die kleine Schrift ist für die Offiziere der Spezialwaffen und ber verschiebenen Ertracorps von größerem Interesse als für die der Infanterie. Sie ist sehr geeignet, manches Vorurtheil gegen die Infanterie zu beseitigen und manche irrige Unschauung zu zerftreuen. Gie bestätigt ben Sat, ber in biefen Blattern wieberholt ausgesprochen murbe, bag, "was eine Armee im Felbe leiftet, mefentlich burch ben Werth ihrer Infanterie bedingt ift und man ber Erganzung ihrer Cabres nicht genug Aufmerkjamkeit zuwenden konne."

Die Ausbildung ber Infanterie-Compagnie für bie Schlacht nach ben bestehenben Reglements und Instruktionen, von N. N. Hannover,

Helming'sche Buchhandlung. Preis 1 Mark. Die vorliegende Schrift vertritt manche Unficht, welche benen, die bei uns und auch anbermarts maggebend find, wiberfpricht. Doch ber Berr Berfaffer vertritt feinen Standpunkt mit Befdid, und menn wir seine Ansichten auch nicht immer in vollem Mage theilen, so burfte es boch schwer sein, ihnen gang die Berechtigung abzusprechen. Der Berr Berfaffer hat bei feinen Betrachtungen felbstver= ständlich die beutsche Armee im Auge, da wir aber berselben Manches nachgeahmt haben, so hat bie Schrift auch für uns Interesse. Der Berr Verfaffer geht von ber nämlichen Unficht aus, wie bie vorbesprochene Schrift (bes Oberst Schlichting), baß bie Infanterie auch in Zukunft die Schlachten ge= winnen muffe. Er weist bann auf die Wichtigkeit bes Infanterie-Reglements hin und fagt, daß die Autorität desselben in Folge ber Erfahrungen von 1870/1871 erschüttert sei, er sich aber an basselbe gebunden halte, daß biefes Reglement jedoch genu= gend Freiheit laffe, ben Unforberungen bes mobernen Gefechts Rechnung zu tragen.

"Kaum, sagt ber Herr Berfasser, daß sich ber Sturm gelegt hat, verbreitet sich wieder die be= hagliche Atmosphäre alter Gewohnheiten über die Uebungspläte der Infanterie, Anschauungen brangen fich hie und ba wieber vor, welche große Ereig= niffe erft vor wenig Sahren achtlos bei Geite ge= ichoben haben. Und bas Recht ihres Dafeins? -Aus bem "Ererzier-Reglement für bie Jufanterie ber foniglich preußischen Armee" ift es nicht her= zuleiten. Wo es sich um die Frage des Infanteriekampfes handelt, bewegt man sich auf einem Ge= biete, in bessen hintergrund die Geschicke bes Ba= terlandes ruhen und ift es in diefer Neberzeugung, bag ber Berfasser glaubt, ben Gang magen zu Wer ihm burch die nachfolgenden Ab= schnitte folgt, moge es ihm zugute halten, wenn er ben Pferbefuß bes Sophismus nicht immer zu verbergen vermag."

Im erften Abschnitt wird behandelt: "Was ber moderne Kampf im Allgemeinen von der Jufanterie forbert." Der Berfaffer findet, Sauptfache fei Erziehung bes Infanteristen für ben entscheibungsu= denben Rampf.

folgender Ausspruch bezeichnend: "Die heutige | macht fie Manchen zum Mann, ber es vorher nicht

Schlacht ift keine Felbbienftubung im großen Style! Wenn wir Schlachten gewinnen wollen, muffen wir und auch schulgemäß und birect barauf vorbe= reiten, wir muffen ben enticheibungsuchenben Rampf als bas oberfte Ziel unferer Ausbildung anerken= nen, hinter welchem alles Andere zurudstehen muß. Hierzu bedarf es nicht ber ganzlichen Ablegung alter Gewohnheiten. Wir muffen nur ben Schmerpunkt ber Ausbilbung für bas Gefecht etwas verschieben: bas gewöhnliche Gefecht unferer "Keldbienftubungen" muß Rebenfache, bie Gefechtsubungen ber Compagnie als Glieb ber Schlachtlinie muffen Sauptfache merben."

Als hauptgesichtspunkte für die Ausbilbung bes Solbaten bezeichnet er :

- 1) Das unsichtbare Band, welches in ben binund hermogenben Schutenschwarmen jeben Gingel= nen festhält und bie Maffe leitungsfähig erhalt: bie Befechtsbisziplin. Dasfelbe bauerhafter als je zu gestalten, ist die wichtigste Aufgabe der Friedensübung. In befferer Waffe, in befferer Taktik bringen wir die Ueberlegenheit auf kunftige Schlachtfelber nicht wieder mit, auch nicht in gro-Beren Menschenmassen: in ber befferen Gefechts= bisziplin haben wir hinfort unsere Ueberlegenheit zu mahren und zu pflegen. . . .
- 2) Sand in Sand mit ben Gefechtsubungen und an Ort und Stelle muß eine grundliche Inftruc= tion gehen; es muß ben Leuten flar gemacht merben, wie es in ber Schlacht zugeht, wie im Ernft= falle Dies ober Jenes aussieht; es muß ihnen von ihrer erften Refrutenzeit an eingeschärft merben, daß sie in der Auflösung des heutigen Kampfes nur einen normalen Zuftand erbliden, bag fie jeben ihnen fremden Offizier und Unteroffizier genau so als ihren Zug= ober Gruppenführer zu betrachten haben, wenn sie ber Berlauf bes Rampfes von ihren Compagnie-Vorgesetten meg= in beren Be= fehlsreich geführt haben follte. Es muffen bem Solbaten wieder find immer wieder die glorreichen Beispiele aus den letten Feldzügen von kritischen Befechtslagen ergablt merben; mir nuten biefelben nach biefer Richtung bin noch viel zu wenig aus.

Wir inftruiren ein Langes und Breites über Vorposten= und Patrouillendienst, verlangen von Unteroffizieren Berichte über felbsiftandige Auftrage nebst Croquis, Dinge, zu benen im Rriege unter hunderten nicht Giner gelangt und die jebenfalls unterbleiben muffen, fo lange nicht ber oben ge= bachten Inftruction volle Benuge geschehen ift. Die Formen bes Borpostendienstes find fo einfache, bag fie icon nach ben erften Marichvorpostenstellungen in einem Feldzuge Jedermann wieder geläufig find, wenn man fie auch viel weniger übte, als bies jest ber Fall ift. Auf Feldmache und auf Pa= trouille fieht ber Beherzte, aber weniger Inftruirte jedenfalls mehr, als ber weniger Beherzte, aber beffer Inftruirte. Auf die Form kommt es gerabe hierbei nicht an, sonbern auf ben Mann.

Das foll überhaupt bei ber Ausbildung bes Für den Standpunkt des Herrn Versaffers ist | Soldaten nicht vergessen werden: richtig geleitet war. Die moralische Einwirkung auf benselben tene Commanbeure orientiren sich gemächlich in ber burch sachgemäße Instruction steht babei oben an, sie allein vermag bei unseren Solvaten die "insgrimmige" Energie zu entwickeln, welche erst die Form unüberwindlich macht und die wir für die Schlacht brauchen.

- 3) Weiterhin hat bie Ausbilbung fur ben Kampf ihr Augenmert auf bas Schießen zu richten. . . .
- 4) Dasjenige, woburch Gefechtsbisziplin, Inftruction, Schiegausbildung erst Fleisch und Bein erhalten, wodurch sie erst wirksam werden, ist die Form, in ber gekampft wird.

Den wichtigsten Puntt in ber Gefechtsausbildung macht sie nicht aus, bie genannten Drei in ihrer Gesammtheit sind wichtiger, ben am meisten Arbeit und Uebung erfordernden Theil bildet sie jedensfalls. Die Losung ist: nur wenige, ein fache Kampfformen, bis zur gewohnheitsmästigen Ausführung eingeübt.

Der herr Verfaffer befpricht dann die Frage, "wo" sollen diese Formen geubt werden und antwortet: Bunachst und zumeist auf bem Exerzierplate ober boch auf einem nur wenig Deckung bietenden Terrain. Denn es ift bas fur ben Angreifer ungun. stigste und wird baber vom Bertheibiger ausgesucht. Sobann muß ber entscheibungsuchenbe Rampf noch beionders im Bald geubt werben. Er begrundet lettere Unficht wie folgt: Das immer wieberkeh= rende Stichwort: "Waldgefechte vermeiben," ist eine moblfeile Rebensart; wenn sie nur vermieben werden konnten! Der Angreifer muß bas Ter= rain hinnehmen, wie es ihm ber Bertheidiger ausgesucht hat und ba ift benn fast stets ein obligater Wald babei, ber feine alte Unziehungstraft immer von Renem geltend machen wird. Weil biefer Rampf große Gefahren hat, beshalb muß er befonbers geübt merben.

Der II. Abschnitt ist betitelt: "Was ber moberne Kampf im Besondern von der Ausbildung der Compagnie sorbert" u. z. betrachtet er zuerst die Thätigkeit der einzelnen Compagnie im Bor= und dann im Haupttreffen u. z. zuerst im entscheidungs suchenden Angriff, dann in der hartnäckigen Ber= theibigung und im hinhaltenden Sefecht. Ein bessonderes Capitel ist der wichtigen Frage des Mu= nitions-Ersahes gewidmet.

Der Herr Verfasser mill große Treffenabstänbe, er erkennt bie große Wichtigkeit ber flüchtigen Verschanzungen und verlangt, daß vor Beginn eines entscheidungsuchenben Gesechtes ber Inhalt ber Munitionswagen an die Manuschaft vertheilt werbe.

Der III. Abschnitt ist ben einzelnen reglementarischen Formen und Grundsätzen gewidmet. Selbstverständlich hat hiebei der Herr Verfasser bas preußische Reglement im Auge.

Zum Schlusse wird das Verhalten der Führer und die Befehlsertheilung besprochen. Der Herr Berfasser ist dabei der Ansicht, das Verhalten der Führer bei den Gesechtsübungen verdiene mehr Ausmerksamkeit. — Dasselbe entspricht keineswegs der rauhen Wirklickeit des Ernstkampfes. Berits

vorberften Gefechtslinie, Abjutanten und Ordon= nangen verkehren harmlos zwischen ben beiberseiti= gen Schütenlinien ac., bas ift ein gang alltägliches Manoverbild. Auf biefe Weise verschwindet bie gewaltige Friction ber Gefechtsführung : bie erschwerte und beschränkte Befehlsertheilung im Rampfe. Sobald bas Stadium ber ersten Instruction bei ben Gefechtsubungen vorüber ift, barf bei keiner Uebung und von keinem Fuhrer (und je weiter hinauf, besto strenger) bie hochwichtige Vorschrift ber Berordnungen über die Ausbilbung 2c. außer Muge gelaffen werden , "bag auch bie Führer für ihre Person die Waffenwirfung bes Feinbes zu respectiren haben und im Allgemeinen stets ba zu finden sein muffen, wo sie sich im Ernstfalle auf= halten."

Unseren Friedensübungen fehlt die Waffenwirkung, es fehlen ihnen oft die wahren Entfernungen und noch öfter die kriegsstarken Abtheilungen die Besehlsertheilung allein könnte sich der Wirklichkeit entsprechend gestalten, wenn wir uns mehr Einschränkungen in unserem persönlichen Berhalten auserlegen wollten. Der Ernstfall nöthigt einsach dazu. Der Friction des Schlachtseldes soll und kann die Ausdildung der Compagnie zum Gesecht mit Ersolg entgegen arbeiten, indem sie von Ansfang an nachstehende Punkte berücksichtigt:

- a. Immer beutliche Commando's und ausführ= liche Befehle. . . .
- b. Das Weitergeben von Befehlen in ber Schützenlinie ist ein wichtiger Theil ber Gefechtsbisciplin. . .
- c. Jeber Compagnieführer foll fich einiger auf= geweckter Leute als Gefechtsorbonnangen bedienen.
- d. Die vom Reglement nur gestattete Signals pfeife muß von jedem Zugführer verlangt werden...
- e. Gewisse allgemeine verständliche Winke, welche bereits in ber Armee gebrauchlich sind, mussen mehr als bisher zur Anwendung gebracht werden; sie sind für das Feuergesecht, wo die Stimme nicht mehr durchdringen kann, unentbehrlich.

Das kleine Büchlein behanbelt, wie ber Auszug bargethan hat, manche für ben Infanteristen wichtige Frage und manchen Punkt, welcher genauerer Erörterung werth wäre. Wir bebauern, baß ber Herr Verfasser ber interessanten Schrift seinen Namen nicht genannt hat.

Das militärische Testament Friedrichs des Großen, herausgegeben und erläutert von A. v. Tansen, Major im Großen Generalstab. Berlin, Mittler und Sohn. Preis Fr. 2. 70.

Die französische Sprache, in welcher ber König seine "Disposition testamentaire" versaßte, ist beibehalten und nur die treffliche Erläuterung im Deutschen geschrieben. Tansen, der sich einen Namen als Militär-Historiker gemacht hat, weiß die Verhältenisse von damals dem Leser recht verständlich zu machen, indem er ab und an etwas hinzufügt und mitunter ausdrücklich auf den Unterschied oder auch auf das Gleichartige von damals und jetzt hinweist. Wenn auch der letzte Wille des großen Eroberers

in Bezug auf die Erhaltung, Ausbildung und Berwendung seines "Instrumentes" die dasselbe bildenden Elemente vorzugsweise interessirt, so sind doch einige der ausgesprochenen Wahrheiten für alle Zeiten gültige und beanspruchen die höchste Bedeutung auch für alle Diejenigen, welche nicht erobern, sondern nur bewahren möchten.

Das Infanterie-Gewehr M/71 in Bezug auf seine Ballistik und Berwendung, von Hauptmann von Neumann, Lehrer an der Kriegsschule zu Potsdam. Berlin, Mittler und Sohn. Preis Fr. 2. 15.

Ift als Erläuterung zur Schieß-Instruktion für bie Infanterie behandelt und erregt unsere volle Ausmerksamkeit. In der theoretischen Ballistik ist allerdings nichts Neues zu entdecken, doch in dem Abschnitt, der von der praktischen Ballistik handelt, stoßen wir auf manch' schäkenswerthen Wink, z. B. daß die Aufstellung der feuernden Truppe auf der Ruppe großer Höhen in sonst wagerechtem Terrain nicht vortheilhaft erscheint und daher zu vermeiden ist. Und wie oft sieht man nicht bei Mandvern hiergegen sündigen!

93 Abbildungen erläutern den Tert.

Da bie Armeen aller größeren Mächte nahezu gleich gute Ausrustung besitzen, so wird die am besten ausgebildete und pslichttreueste den Erfolg für sich haben. Zur Erreichung dieses Erfolges auch mit geringen Mitteln ist aber vor Allem volle Beherrschung der Kenntnis von den Leistungen der eigenen und fremden Wassen, sowie der Grundsätze ihrer Verwendung und Ausnutzung nothwendig. Daher erscheint uns die Hinweisung auf den vorsliegenden, klar und leicht faßlich geschriebenen Abstruck aus des Verfassers "Leitsaden zum Unterrichte in der Wassenlehre" nicht überstühsig, zumal der billige Preis die tressliche Arbeit Allen zugängslich macht.

Bier und zwanzig Borlegeblätter zum Planzeichnen, auf dienstliche Beranlassung und den Mustersblättern der königlichen Landesaufnahme entsprechend, entworfen von Chambeau, Hauptsmann im IngenieursCorps und Lehrer am Cadettenhause Berlin. Berlin, Mittler & Sohn.

Wird benjenigen willsommen sein, welche, ganz abgesehen von einer zu erlangenden Fertigkeit im Zeichnen der Situation und der Terraintheile, Sichersheit im Lesen von Planen und Erkennen des Terzains aus denselben sich aneignen möchten. Die stufenweise vom Leichteren zum Schwereren führensben Borlegeblätter sind in 3 Gruppen getheilt:

- 1. Blatt I-X geben nur Situation und ents halten fammtliche Haupt-Signaturen.
- 2. Blatt XI—XX enthalten bei Wieberholung ber Situation zugleich Terraindarstellung und sind vom einsachen Hange bis zum charakterlosen Hügelslande burchgeführt.
- 3. Blatt XXI—XXIV bezwecken Uebungen im Darstellen von Terraintheilen nach gegebenen Höhenspunkten und Geripplinien, resp. Legen von Niveauslinien burch Bergstrichzeichnungen.

Durch die Beröffentlichung biefer Planzeichnen= Borlegeblätter ift endlich einem fühlbar geworbenen Bedürfniffe abgeholfen. Dieselben verdienen auch bei uns Berücksichtigung und Verbreitung.

Die Firma E. S. Mittler auf bem Titel einer neuen Erscheinung auf irgend einem Gebiete der Militär-Wissenschaft oder Kunst zu sehen, gilt bereits seit langer Zeit als eine gewichtige Empsehslung, und bersenige Militär-Schriftsteller, bessen Produkte dieser Berlag unter seine Aegide nimmt, darf von vorneherein sicher seine, zum Mindesten die Ausmerksamkeit des militärischen Publikums auf sich gelenkt zu haben. Diese Ausmerksamkeit möchten wir auch ben vorliegenden 3 Broschüren, welche ber überaus thätige Berlag kürzlich edirte, zuwenden.

J. v. S.

Eidgenoffenschaft.

- (Circular bes eibg. Militar, Departements über Retruttrung ber Cavallerte.) "Geftütt auf bie eingehenden Refrutirungeliften hat ber Baffenchef ber Cavallerie bie jahrlich zu beschaffenden Pferde fur bie einzelnen Retrutenschulen gufammenguftellen und werben bie Remonten fur fere einzelne Schule nach Maggabe ber fich hierbei ergebenben Bahlen angetauft. - Die Erfahrung hat nun gezeigt, bag von ben ausgehobenen Cavallerie-Refruten allfahrlich eine größere Ungabl nach ber Refrutirung wieber gu anberen Baffen verfett merben muß, was meiftentheils mit ben finangiellen Berhaltniffen ber Betreffenben begrundet wird. - Derartige Berfepungen haben jeboch gur Folge, baß in ben Refrutenfdulen ein Ueberfduß an Pferbematerial ents fteht, welcher bis zu weiterer Bermenbung in ten Depots verbleibt und baburch bem Bunbe nicht unerhebliche Roften fur Unterhalt u. f. w. verurfacht. - Um biefen Uebelftanben für bie Butunft vorzubeugen, feben wir uns veranlagt, ben Refruti= rungsofficieren, fowie ten Rreiscommandanten bie ftrenge Beach. tung bes § 4 Biff. 4 ber Berordnung über bie Aushebung bringenb anzuempfehlen, inbem nur burch eine erstmalige genauc Conftattrung ber Bermogeneverhaltniffe ber Ausgehobenen bie obenermahnten nachträglichen Berfetjungen vermieben werben tonnen. - Im Beitern werben bie Refrutirungeofficiere angewiesen, bei ber Auswahl von Cavallerie-Refruten fich fpeciell barüber gu informiren , ob biefelben im Lande bleiben ober vorausfichtlich (Raufleute, Techniter u. f. w.) für langere Beit fich in's Queland begeben, burch beren Instruction bem Bunbe nur große Roffen ermachfen, ohne tag bie Schwatronen wirklich ffarter werben. - Gefuche folder Wehrpflichtiger um Aufnahme gur Cavallerie find abzuweisen; es foll überhaupt biefe Waffe aus berjenigen Mannichaft refrutirt werben, welche hierfur intelligent genug und in ber Lage ift, ftetefort ein Pferb gu halten und ben Dienft ununterbrochen fortzusepen." - Die Berordnung über bie Aushebung befagt in bem oben angezogenen § 4 Biff. 4: "Jeber Stellungepflichtige, welcher fich zur Cavallerie ale Reiter ober Trompeter einschreiben laffen will, hat ein Beugnif bes Bemeinbeprafibenten barüber einzulegen, bag er im Stante fei, ben Berpflichtungen gemäß Art. 193 ber Militarorganisation nadzutommen, oder, wenn er bas Pferd nicht felbft in Berrfice gung nehmen will, eine mit gleichem Beugnif verfebene fchriftliche Berpflichtung einer britten Berfon beigubringen, welche gemäß Art. 202 ber Militarorganisation bas Diensipferd fur ben betreffenben Refruten übernehmen gu wollen erflart."

— (Militarliteratur.) Soeben hat herr Major Bille, Instruktions-Offizier ber Artillerie, eine kleine Schrift: "Anleistung zum kriegsmäßigen Schießen aus Felbgeschühen" publicirt. Die Arbeit ift zum Gebrauch ber Offiziere ber schweizerischen Felbartillerie bestimmt und wurde auf bienstliche Veranlaffung zusammengestellt.